Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 65 (1987-1988)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich

Nr. 13 9. Juli 1987

65. Jahrgang

Auflage 17 000

STUDENT/IN ZÜRCHER

Zeitung
und des

Erscheint w
während d

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

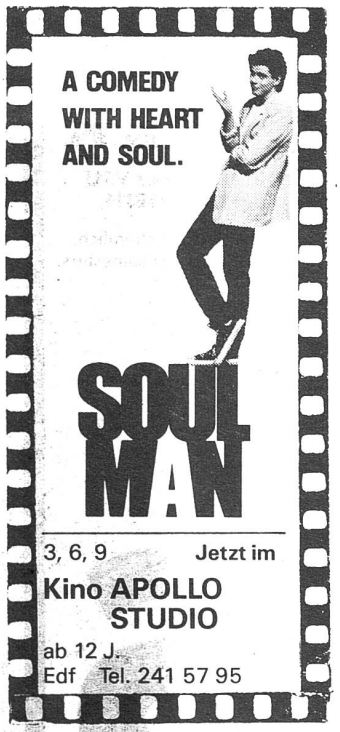
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

ZS.

Unipartnerschaft:

Besuch aus Nicaragua und El Salvador

Erneuerung des VSETH



Warum nicht inserieren?

PINKUS.

Limmatbuchhandlung Froschaugasse 7
Telefon 01 - 251 26 74 8001 Zürich

Und Sandino sagte zu den Bauern:
Eines Tages werden wir siegen.
Und wenn ich es nicht mehr erlebe,
kommen die Ameisen zu mir unter die Erde
und werden es mir erzählen.
E. Cardenal

P.S. Wir besorgen jedes lieferbare Buch!

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Lynn Blattmann, Roger Fayet, Meili Dschen.
Inserate: Caroline Dreher
Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–13.00 Uhr
Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.
Die im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 14: 19. 10. 1987, 12.00 Uhr

Studentenjob

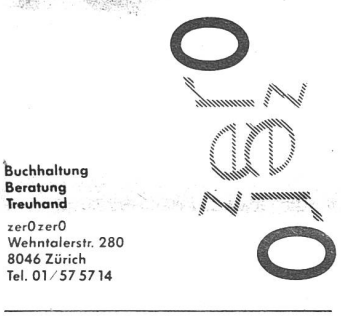
Was: Informationstätigkeit und Mitgliederwerbung für eine weltbekannte Hilfsorganisation. Hierbei erwerben Sie sich wertvolle Kenntnisse in Verkauf und im Umgang mit Menschen und verdienen dabei sehr gut (Fixum oder leistungsbezogene Provision).

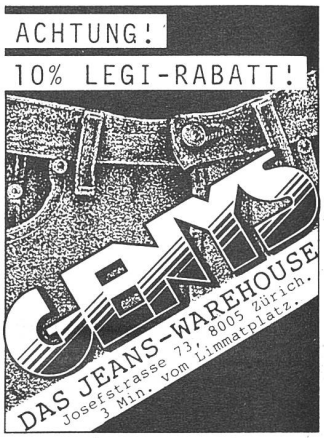
Wann: Ab sofort während der Semesterferien, mindestens für 4 Wochen.

Wo: Kantone Aargau, Solothurn und Thurgau (Geschäftswagen und Wohnung werden zur Verfügung gestellt).

Wer: Studenten/Studentinnen mit guten Umgangsformen und gesundem Selbstvertrauen (Teamarbeit, ca. 4 Personen).

Kontaktaufnahme:
Wesser GmbH, Königsstr. 30, D-7000 Stuttgart 1
Tel.: 0049/711/22 11 22 (wir rufen auch gerne zurück)





ADAG Juni Aktion:

ATARI 1040 STF +

Personal-Computer mit 1 MByte RAM
Disk Drive 720 KByte (doppelseitig)
integriert, monochrom Monitor, Maus,
Handbuch, Textverarbeitungsprogramm
1st Word, Basic

NEC P 6

24 Nadel Matrixdrucker
Epson & IBM kompatibel
mit Kabel

mit Legi: Fr. 2440.–
ohne Legi: Fr. 2890.–

NEU:	EPSON LX 800	Fr. 637.00
	P 6 Color	Fr. 1600.00

Preise mit Legi / Cash und Carry

ADAG - Unistrasse 25 - 8006 Zuerich - 01/252 18 68

Der 2. ord. DC des Sommersemesters tagte:

Erneuerung des VSETH

Neue Statuten, neue AmtsinhaberInnen, der VSETH präsentiert sich neu. Mit guter Präsenz am DC wurde am 30.6., 2.7. und 7.7. im StuZ sehr viel, sehr heftig und sehr intensiv über die neue Art und Weise des VSETH diskutiert.

Reinhard Dammann eröffnete als DC-Präsident den 2. ordentlichen DC des Sommersemesters. Nach der Genehmigung des Protokolls hatten der Vorstand und Delegierte einige Mitteilungen:

- Der VSETH bricht die Bankenbeziehungen mit Banken, die Südafrikageschäfte machen, ab und wechselt die Konten auf andere Banken (GZB, Sparkasse der Stadt Zürich).
- Da die Schulleitung auch dieses Semester keinen Pendelbus einführen will, fordert der Vorstand alle Studierenden auf, die Pendelbuspostkarten an Herrn Freitag zu senden.
- Die Entwicklung des neuen ETH-Gesetzes ist in eine entscheidende Phase getreten. Die StudentInnenvertreterInnen haben noch eine Sitzung mit Bundesrat *Cotti,* um über die Mitbestimmung zu sprechen. Der DC wird noch eine Resolution zu diesem Thema verabschieden (vgl. Resolutionstext auf dieser Seite).
- Das Konzept des Grauzonenplanes und die Abgrenzung gegenüber «Züri fürs Volk» wird neu überdacht. Deshalb erscheint dieses Jahr kein Grauzonenplan.
- Die AGEPOLY ist aus dem VSS ausgetreten.
- Der Nationalrat hat ein Postulat zugunsten der Wiedereinführung der ermässigten SBB-Streckenabo-Preise für Studierende überwiesen.

Die Traktandenliste wurde mit Änderungen, die die KUST und die Frauenkommission sowie Umstellungen von Traktanden betreffen, genehmigt.

Resolution zur Situation an der Abteilung für Architektur

Der VSETH, vertreten durch seinen Delegiertenconvent, hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1987 mit Bestürzung von den Ereignissen an der Architekturabteilung Kenntnis genommen. Er fordert die Professorenschaft der Architekturabteilung dringlichst dazu auf, vom in der letzten Abteilungskonferenz vorgeschlagenen Einschreibeverfahren für den dritten und vierten Jahreskurs abzusehen. Es beeinträchtigt den geordneten Lehrbetrieb in höchstem Masse und schränkt die Studierenden über ein vertretbares Mass hinaus ein.

Wird das obgenannte Einschreibeverfahren trotz allem durchgeführt, fühlt sich der VSETH verpflichtet, die Architektur-StudentInnen bei jedwelchen Gegenmassnahmen zu unterstützen.

Statutenrevision

Nach langer und ausführlicher Diskussion über verschiedenste Punkte wie die GPK (Geschäftsprüfungskommission), den GS (Geschäftsführender Sekretär), die FVDV (Fachvereins-Delegiertenversammlung), die Mitgliedschaft und den Vorstand wurden die Statuten mit wenigen Gegenstimmen genehmigt. Das 2/3-Mehr wurde erreicht. Am Dienstag und Donnerstag präsidierte *Marc Schindler* als Tagespräsident und alter Hase die Sitzungen, am Dienstag stand *Reinhard Dammann* als relativ neuer DC-Präsident ihm in nichts nach und leitete die Sitzung vorzüglich. Die neuen Statuten, die ab dem 1. August 1987 gültig sind, können auf dem VSETH-Sekretariat eingesehen werden. Sie werden auch den neueintretenden Studierenden versandt.

Wahlen

Auch hier gab es etliche Neuerungen. Der Vorstand des VSETH besteht nun aus 5 neuen und nur 2 bisherigen Mitgliedern.

Gewählt wurden:

Präsident:
Christoph Ziltener
(1 Gegenstimme)
Quästor:
Bernhard Graf
VizepräsidentInnen:
Annegret Hersperger, Viviane Fromer, Thomas Gutmann, Rico Croci, Nick Baumann
Geschäftsführender Sekretär:
Jürgen Stücken (einstimmig)
GPK:
Rainer Lehner, Christoph Lippuner, Thomas Stricker
Kulturstelle:
Martin Stäubli
Frauenkommission:
Monika Blaser
KfE-Präsident:
Lukas Kilchner
KfE-Quästor:
Beat Schilt
KfF:
Tobias Schaller, Thomas Gutmann, Susanne Preiswerk
Umweltkommission:
Esther Guggenheim, Christoph Kohli, Lukas Kilcher
KOSTA-Präsident:
Stephan Lanz
KOSTA-Quästor:
Thomas Röttig
StuZ-Betriebskommission:
Kenny Weissmahr
***«zs»*-Rat:**
Andreas Gadmer, Hartmut Adler, Urs Niggli
***«zs»*-Redaktion:**
Lynn Blattmann, Mathias Preisser, Roger Fayet, Meili Dschen, Jan Capol (bis Nov. 87), Andreas Petyko (ab Dez. 87)
Stipendienkommission:
Jan Fröhlich, Ion Karagounis
KfH:
Christoph Ziltener, Marco Arpagaus, Andreas Gadmer, Martin Ziltener, Ingrid Schwegler, Urs Hölzle, Urs Mürset
VSS-Delegierte:
Barbara Schulz, Sami Kanaan, Andreas Thommen, Christoph Ziltener, Martin Ziltener, Matthias Neeracher
ASVZ-Delegierter:
Guido Zeller
WOKO-Delegierter:
Andreas Schneider
Bibliothekskommission:
Harald Bohne, Urs Fitze
Psychologische Studentenberatung: *Peter Oettliker*
Disziplinarkommission:
Thomas Gutmann, Sami Kanaan
Stiftung Solifond:
Michael Rys
Hilfsaktion:
Ion Karagounis, Viviane Fromer
Abteilungskonferenz XI:
Tobias Schaller, Thomas Gutmann, Susanne Preiswerk
Abteilungskonferenz XII:
Michel Rys, Susanne Preiswerk, Gisela Vogel, Urs Fitze, Sam Schluep
Filmstelle:
Adam Steinberg, Hans-Jürg Ryser, Andreas Janser
SSR-Delegierte:
Martin Henck, Markus Soland, Sam Schluep
Reformkommission:
Christoph Lippuner, Marco Arpagaus, Thomas Gutmann, Martin Ziltener, Urs Mürset, Ingrid Schwegler (Ersatz)
SAB-Delegierter:
Urs Niggli
ALV-Stud.-Wohnhaus:
Roland Stähli

Resolution zur Mitwirkung

Kürzlich ist dem Bundesrat das neue ETH-Gesetz unterbreitet worden. Darin ist im Gegensatz zur bisherigen Regelung auf höherer Ebene (Schulleitung, Hochschuldirektion und Hochschulrat) keine studentische Vertretung mehr vorgesehen.

Auch in der neuen Departementsstruktur für die ETHZ, die in Vernehmlassung ist, sind neue Gremien vorgesehen, in welchen eine angemessene Mitwirkung noch nicht sichergestellt ist.

Der VSETH erklärt deshalb noch einmal mit aller Deutlichkeit:

Die Entscheidungsfindung an der ETH muss für die Studierenden transparent sein.

Die Studierenden haben das Recht auf eingehende Information über alle die Lehre und Ausbildung betreffenden Geschäfte, auf allen Ebenen der ETH.

Die Studierenden müssen ihre Interessen überall dort direkt wahrnehmen können, wo wesentliche Angelegenheiten von Lehre und Ausbildung an der ETH vorbereitet oder beschlossen werden.

Wir sind nicht bereit, auf bisherige Mitwirkungsrechte zu verzichten, wenn uns dafür nicht mindestens *gleichwertiger Ersatz geboten wird!*

Verabschiedet vom Delegiertenconvent am 7. 7. 1987

Frauenkommission (Frauko)
Nach einer grundsätzlichen Diskussion über bezahlte Kommissionsarbeit und über die Aufgaben und Arbeitsbelastung innerhalb der Frauenkommission wurde beschlossen, im Budget 1987/88 Fr. 3000.– für die Frauenkommission erst einmal zu budgetieren, was bedeutet, dass die Frauenkommission bis auf weiteres auf bezahlte Seki-Arbeit zu verzichten hat.

Kulturstelle (KUST)
In der Umstrukturierung der Arbeit der KUST wird gemäss dem Richtplan fortgefahren. Der DC bestätigte den Umstrukturierungsbeschluss, das KUST-Sekretariat aufzulösen.

Nachtragskredit
Der DC erhöhte den Budgetposten 577, Bauunterhalt StuZ, um Fr. 7500.– auf Fr. 22500.–. Dies, weil zusätzlich zu den budgetierten Ausgaben noch die Aufwendungen für ein neues Schliesssystem und die Neuanschaffung von Bänken und Tischen erfolgen.

Im weiteren wurden der Semesterbericht der FVDV wie auch die neue Mietpreisgestaltung im StuZ gutgeheissen. Die neue Mietpreisgestaltung beinhaltet, dass professionelle VeranstalterInnen höhere Preise für die Miete des StuZ bezahlen als Studierende und dass die Miete am Wochenende mehr kostet als unter der Woche.

Resolutionen
Zwei Resolutionen wurden verabschiedet, eine zugunsten der Architektur-StudentInnen, die Probleme an ihrer Abteilung mit der freien Wahl des Faches Entwurf haben (vgl. «*zs*» Nr. 11/12), und eine, die die Mitbestimmungsverankerung im neuen ETH-Gesetz betrifft. Vergleiche die Resolutionstexte auf dieser Seite im Kasten.

Probleme
Die personellen Probleme des VSETH sind, trotz guter Ämterbesetzung, noch lange nicht gelöst.

Auf dieses Problem wies Thomas Gutmann unter Varia noch hin. Einige Vorstandsmitglieder treten auf Ende des Jahres 1987 zurück und müssen ersetzt werden. Die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern darf deshalb nicht vernachlässigt werden.

Mit einem Bier zum Schluss kann auch dieser DC als sehr erfolgreich, interessant und diskussionsfreudig bewertet werden. VSETH/8.7.87/*uni*

Platz am Strand
in Griechenland

Kythnos
SSR-Club 2 Wochen HP im Doppelzimmer **Fr. 1025.–**

Kreta
Studios 2 Wochen im Doppelzimmer **Fr. 980.–**

oder
Flug Zürich/Athen/Zürich montags **Fr. 495.–**

Flug Zürich/Kreta/Zürich Fr/Sa nachts **Fr. 590.–**

Buche bei
SSR-Reisen
Bäckerstrasse 40
Leonhardstrasse 5/10
8026 Zürich
Telefon 01/242 30 00
Dein Ferientelefon

1. Internationaler Inzestkongress an Uni Irchel

Wenn Väter ihre Töchter missbrauchen

Über den Inzest, also den sexuellen Missbrauch in der Familie, wagte bis vor kurzem niemand zu sprechen. Sexueller Missbrauch von Mädchen ist kein Randproblem, auch wenn es noch so tabuisiert wird.

40000 Kinder (laut Schätzungen der Kinag) werden in der Schweiz jährlich missbraucht, im Durchschnitt wird also alle 12 Minuten ein Kind von einer vertrauten Person sexuell belästigt. In keinem anderen Bereich von Strafhandlungen ist die Dunkelziffer so hoch anzusetzen wie beim Kindsmissbrauch, der angesichts der hohen Zahl von Mädchen, die missbraucht werden, wohl eher Mädchenmissbrauch genannt werden müsste. Ein Grund für die äusserst hohe Dunkelziffer ist sicher, dass das Mädchen meist von einer Person missbraucht wird, zu der es Vertrauen hat. Sehr oft sind Väter, nahe Verwandte oder Freunde der Familie die Täter. Es ist aber äusserst schwierig, die eigene Familie, den Vater, den Bruder oder den Onkel anzuklagen, solche Personen stehen dem Mädchen auch nahe. Gerade weil es sich bei den Tätern meist um Vertrauenspersonen handelt, ist die Anklage ein Weg, den die wenigsten Mädchen oder jungen Frauen einschlagen. Dazu kommen Schuldgefühle des Opfers, den Täter verführt zu haben oder gar noch eigene Phantasien gehabt zu haben. Viele können sich auch erst viel später als Erwachsene oder gar nie eingestehen, was eigentlich mit ihnen passiert ist. Hinzu kommt, dass viele Opfer später Täter zu ihren Partnern machen – die Wand des Schweigens wächst –, Mütter können und wollen dann ihren Töchtern nicht helfen, da sie ihr eigenes Trauma nicht verarbeitet haben – der Zirkel schliesst sich.

Vom **10.–12. August** findet nun an der Uni Irchel der erste internationale Inzest-Kongress statt. ExpertInnen aus Europa und den USA, die in ihrer therapeutischen Tätigkeit Erfahrungen mit Ursachen und psychischen Folgeschäden von Inzest gemacht haben, halten Referate mit anschliessender Diskussion. Die Teilnahme steht allen Betroffenen und Interessierten offen, Fachleuten sowie Laien. Für StudentInnen ist der Kongress gratis.

Gesucht werden für TeilnehmerInnen und vor allen Dingen für ReferentInnen der Konferenz Gratisunterkünfte. Alle, die ihr Wohnung oder WG oder mehrere Schlafplätze zur Verfügung stellen wollen, schreibt dies bitte an folgende Adresse:

Ulrike Wolff, Zürcherstrasse 106a, 8500 Frauenfeld, Tel.: 054/21 85 64, (Morgens früh oder abends spät anrufen).

Anmeldung bei Geneviève Piret, 3, avenue Weber, 1208 Genève. *lb*

Einführung in die Informatik: ein Ausstieg mit Zorn!?

Einige StudentInnen gingen sogar in die Luft vor Empörung über das, was in den letzten 14 Tagen von ihnen verlangt wurde.

In der letzten Übungsaufgabe wurden wir offen dazu aufgefordert, einen Programmteil zu schreiben unter dem Namen **KillAllButOne,** in dem ein Kreis von Todeskandidaten ausgezählt wird bis auf den letzten Glücklichen, der als begnadigt gilt.

Als einige StudentInnen spontan die Aufgabenstellung kritisierten und sie zurückwiesen, hörten sie von Prof. *Stucki* mit verständnisvollem Lächeln: man solle das doch nicht überbewerten...!

Daraufhin wurde in der nächsten Woche ein Flugblatt verteilt, dem dann eine grossartige Reaktion folgte. Prof. *Pomberger* (die Einführung wurde von zwei Professoren getragen), der sich als Verantwortlicher für die Wahl der Aufgabe, die auch im Begleitbuch vorkommt, bezeichnete, entschuldigte sich am Anfang der Vorlesung. Er erklärte, er sei sehr betroffen. Für ihn sei die Angelegenheit ein unverzeihlicher Fehler, da er sich privat sehr für die Menschenrechte einsetze. Ihm sei auch das Problem der Weltanschauung bewusst. In Österreich baue er ab WS 87/88 ein neues Institut für Informatik auf. Dort werde es dann einige Semesterwochenstunden für Diskussionen über Wertmassstäbe in der Wissenschaft geben. Mit seiner Offenheit für ethische Fragen im Zusammenhang mit Informatik steht Prof. *Pomberger* offenbar alleine in Zürich, wie wir seinen Ausserungen entnehmen konnten. Dieser Eindruck wird auch gestützt durch den neuen Vorlesungsplan der nächsten Einführung.

Prof. *Stucki* legte ihn uns mit der Frage nach weiteren Verbesserungsvorschlägen vor. Offenbar hatte er aber nur ein bestätigendes Schulterklopfen erwartet. Als z. B. eine deutsche Studentin bemerkte, dass die Übungsaufgaben oft unklar formuliert seien, reduzierte er das Problem auf ihr fehlendes Verständnis für das schweizerische Hochdeutsch!

Was gab und gibt es noch alles zu bemängeln? Die Übungsstunden, die zusätzlich (im 2. Semester alternierend) zu den Vorlesungen stattfanden, standen unter dem Druck, die gestellten Aufgaben lösen zu können. Und diese waren ab dem 2. Semester besonders anspruchsvoll. Es blieb nie Zeit, den Vorlesungsstoff nachzuarbeiten. Die AssistentInnen waren in ihre Aufgabe zu wenig eingeführt und fachlich zum Teil hoffnungslos überfordert. Wenn man Pech hatte, war man zu jemandem eingeteilt, der sein Autoritätsproblem endlich mal nach unten ausleben konnte und der dann Lösungswege verlangte, die im Lehrplan noch gar nicht vorgesehen waren. Vor allem für die wirklichen AnfängerInnen blieb die eigene Kreativität schnell auf der Strecke; dabei macht diese gerade den Reiz des Programmierens aus. Man lernte sich zu organisieren (zwar auch nicht schlecht für den Wettbewerbskampf draussen), kopierte z. B. Lösungen usw. Denn die StudentInnen der Ökonomie (ca. 70%) brauchen das Testat, das für die abgelieferten Aufgaben gegeben wurde, um weiterstudieren zu können. Und sie standen unter besonderem Druck: galt es doch noch, andere Prüfungen abzulegen. Geht es um eine versteckte Selektion bei den ÖkonomInnen? Warten wir ab, wie die nächsten, *verbesserten* Einführungssemester verlaufen.

Am ehesten blieben aber wohl die Phil I und II auf der Strecke, die freiwillig Informatik als Nebenfach gewählt hatten, aus Interesse an der gesellschaftlich ja sehr relevanten Materie. Die sahen sich bald in ihrer Erwartung einer qualitativ guten Einführung, die den Computer entmystifiziert, getäuscht. Ist es nicht sehr bedenklich, wenn man von StudentInnen oft zu hören bekommen kann, es sei ihnen eigentlich schleierhaft, wie sie *ihr* Programm zum Laufen bringen konnten? Bei vielen reduzieren sich eben die Fähigkeiten auf ein hartnäckiges, aber mechanisches Ausprobieren, wodurch die Vorstellung, die Maschine habe ein eigenständiges, vom Menschen unabhängiges Innenleben, verfestigt wird. Dies ist auch eine Folge der Vorlesungen, die bisher zu wenig auf ein Verständnis der Computersprache und ihre Wirkung auf die Maschine ausgerichtet waren. Viel Zeit wurde vertan zu zeigen, was heutzutage ein Computer alles leisten kann; das Handwerk dazu blieb aber über weite Strecken mysteriös. Triviales, was genau im Begleitbuch nachzulesen war, wurde ausgewalzt, andererseits war nie genügend Zeit vorhanden, exemplarische Problemlösungen von der Folie abschreiben zu können.

Wir sind bereit, unsere Kritik in konkrete Verbesserungsvorschläge einzubringen. Enorm wichtig ist, dass auch an der Uni Zürich in Zukunft weltanschauliche Aspekte in die Ausbildung mithineingenommen werden, da die Ausbildenden Mitverantwortung tragen, mit welchem Geist die späteren Akademiker die Uni verlassen werden.

Gaby Barton
Ulrike Lindemann
Peter Schichan
René Meienberger

Im Prinzip Nein Neue Gebühren für «Benutzeraktivitäten» in der ZB

Ein Buchtitel verspricht Grosses, vielleicht den alles entscheidenden Hinweis zum erfolgreichen Abschluss einer Arbeit? Aber er fehlt in der Institutsbibliothek, und er fehlt in der Zentralbibliothek (ZB). Sei es, dass ihn die FachreferentInnen der Erwerbungsabteilung übersehen haben, sei es, dass sie ihn unbesehen für irrelevant gehalten haben. Zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung jedenfalls ist Einsicht dringend geboten. Wer aber gewährt sie? Richtig, die Fernleihe. Eigentlich gibt es sie gar nicht. Aber dazu später.

Die Fernleihe ist zunächst einmal eine reine Zeitfrage. Aber wo in der Wissenschaft pressiert es schon so richtig? Höchstens an fast schon unseriös geschäftigen Fronten. Aber an denen haben Studis sowieso nichts zu suchen. Also werden zwei, drei Monate eingeplant, Zeit spielt keine Rolle.

Wie aber steht's mit dem Geld? Übel, richtig. Vierzehneinhalb Millionen Franken standen der ZB letztes Jahr zur Verfügung, mehrere hunderttausend Franken allein für «Büroauslagen».

Warum kostet die ZB so viel? Weil es in den Statuten steht. Die nämlich beginnen mit dem schönen Satz: Die ZB gewährt «*die unentgeltliche Benutzung der durch Schrift und Druck erzeugten Hilfsmittel zu speziellen wissenschaftlichen Studien oder zur Erlangung allgemeinen sachlichen Aufschlusses irgendwelcher Art*» – unentgeltliche Benutzung also!

Von wegen unentgeltlich... Seit April gilt pro Buch in der Fernleihe aus der BRD Fr. 14.–, aus Grossbritannien Fr. 15.– und aus Frankreich Fr. 21.– «für Porto und Dienstleistungen», wie es heisst. Und alles nur, weil es die Fernleihe gar nicht gibt. Es gibt sie nicht in den Statuten, nicht in der Bibliotheksordnung, nicht in der Benutzungsordnung. Und was es nicht gibt, kann es nicht unentgeltlich geben. Ist doch klar.

Dann aber doch noch, im «*allgemeinen Benutzungsreglement zur Benutzungsordnung*» wurde sie erfunden, die Fernleihe. Und so steht im letzten Satz der Reglementskaskade: «*Aus der Vermittlung entstehende Kosten trägt der Besteller.*» So einfach geht das. Jeglicher Bezug zum ersten Satz in den Statuten wäre natürlich rein zufällig.

Wo nur schon der Anblick eines ausländischen Fernleihebuchs erst um den Preis eines grösseren Taschenbuchs zu haben ist, würde der gesamte Posten im Budget der ZB lediglich ein ganzes Promill ausmachen.

Dazu *Dr. Köstler,* Direktor der ZB: «*Ich sehe, worauf Sie hinauswollen. Wenn es hier um* (er hebt beide Arme und macht mit den Zeigefingern Häkchen in die Luft) *in Anführungszeichen: soziale Interessen geht, ist es die Aufgabe Dritter, die Kosten zu tragen. Wir werden diese Kosten ganz bestimmt nicht übernehmen.*»
«*zs*»: «*Es geht Ihnen hier also ums Prinzip?*»
Köstler: «*Das sehen Sie richtig.*»
«*zs*»: «*Und das wäre?*»
Köstler: «*Es ist nicht die Aufgabe der ZB, Kosten zu übernehmen, die durch die Aktivität der Benutzer entstehen. Die Statuten sind da veraltet.*»

Wir dürfen auf den Neubau der ZB gespannt sein.

Andreas Volk

LESERINNENBRIEFE

betrifft: «Bir Zeit ist ein Begriff,» «*zs*» Nr. 2 vom 24. 4. 1987

Zwei Arten von Stellungnahmen zum Nahostkonflikt

Die in dieser Zeitschrift unter dem Motto «Freiheit für Palästina» in Gang gekommene Auseinandersetzung bietet Anlass zu einigen prinzipiellen Überlegungen.

Die weltweite Diskussion über den Nahostkonflikt ist teilweise nur eine Austragung desselben an einer zusätzlichen Front, aber auch teilweise ein von den Konfliktparteien unabhängiges Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Im Rahmen einer Diskussion ist das Streben nach Wahrheit um so effizienter, je besser die jeweils andern Diskussionsteilnehmer erkennen können, ob vorgebrachte Behauptungen annehmbar sind. Um ein Urteil hierüber zu ermöglichen, dürfen nicht pauschale Kennzeichnungen einer Situation dargeboten, sondern es müssen hinreichend konkrete Sachverhalte angeführt werden. Ob diese Bedingung erfüllt ist, bleibt im Artikel «*Bir Zeit ist ein Begriff*» mindestens dort unklar, wo «***die araberfeindliche Bildungspolitik der israelischen Regierung seit 1948 beziehungsweise 1967***» für Unzulänglichkeiten verantwortlich gemacht wird. Der Leser kann ja nicht wissen, ob diese Umschreibung nur als Zusammenfassung der vorher ausdrücklich erwähnten konkreteren Sachverhalte oder als Oberbegriff für diese und andere, aber nicht ausdrücklich genannte Sachverhalte gemeint ist. Wenn ersteres zutreffen sollte, dann wäre damit übrigens noch keineswegs die Frage beantwortet, ob man es wirklich mit Manifestationen einer araberfeindlichen Bildungspolitik zu tun hat. Möglicherweise gibt es sowohl für die Bedingung sprachlicher Kenntnisse beim Universitätsstudium als auch für das nicht befriedigende Niveau von arabischen Primar- und Mittelschulen andere Gründe.

Was nun die Forderung der Gerechtigkeit anbelangt, so gibt es Grundsätze, die man nicht ausser acht lassen darf, wenn eine gerechte Beurteilung von Einzelheiten eines Konflikts zustande kommen soll. Zu diesen Grundsätzen gehört beispielsweise das Prinzip der Gleichberechtigung. Mit ihm ist es unvereinbar, wenn jemand der PLO wegen der in ihrer Charta enthaltenen Verneinung des Existenzrechts des Staates Israel die Eignung als Verhandlungspartner abspricht, es aber nicht auch beanstandet, dass Israel ein palästinensisches Selbstbestimmungsrecht verneint und insbesondere einen palästinensischen Staat ablehnt. Um einem in diesem Zusammenhang vielleicht naheliegenden Missverständnis vorzubeugen, sei noch folgendes gesagt: Die PLO muss das Existenzrecht des Staates Israel anerkennen, wenn der Nahostkonflikt eine gerechte Lösung finden soll. Es ist aber nicht einzusehen, warum die Israelis sich nicht damit begnügen können, diese Anerkennung erst als Resultat von Friedensverhandlungen zu erhalten.

Ein von den Konfliktsparteien unabhängiges Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Zudem ist es möglich, dass sich jemand aus durchaus achtungswerten Gründen in jeder einschlägigen Diskussion stets auf die Seite einer von vornherein bestimmten Partei stellt. Was spricht nun eigentlich dafür, dass man letzteres nicht tut, sondern sich primär an Grundsätzen orientiert und gestützt auf diese von Fall zu Fall entscheidet, ob und wie weit man für die eine oder andere Partei eintreten will? Ein Nutzen eines derartigen Verhaltens besteht darin, dass dasselbe die Polarisierung der Ansichten über den Nahostkonflikt nicht immer weiter treibt, sondern dazu beiträgt, dass sich bei uns eine öffentliche Meinung bilden kann, welche gerade wegen ihrer Unparteilichkeit nicht ganz ohne Einfluss auf die Konfliktparteien bleibt. Dazu kommt, dass man durch ein allzu distanzloses Verhältnis zu der einen oder anderen Partei leicht der Versuchung erliegt, immer dann, wenn gute Argumente nicht zur Verfügung stehen, zu solchen von schlechter Qualität zu greifen und damit sein Ansehen bei den andern Diskussionsteilnehmern aufs Spiel zu setzen.

Leider ist der Leserbrief des Vorstandes des Verbandes Jüdischer Studenten Zürich dieser Gefahr nicht entgangen. Es ist ja kein Schuss ins Schwarze, wenn man einen Hinweis «*auf den offenkundigen palästinensischen Kampfgeist*» mit der rhetorischen Frage kontert, ob damit «*wohl die feige Ermordung Dutzender israelischer Frauen und Kinder sowie die Terrorisierung der gesamten westlichen Welt*» gemeint sei. Solche kriminelle Vorkommnisse sagen doch nichts darüber aus, ob daneben bei der betreffenden Bevölkerung auch ein Respekt verdienender Kampfgeist vorhanden ist oder fehlt. Es ist ferner unsachlich, wenn die Verfasser des Leserbriefes «*einen Teil des Palästinenserproblems*» sozusagen als künstlich konstruiert und als «*für viele PLO-Funktionäre einen Broterwerb*» bildend hinstellen. Dass zahlreiche Menschen nicht nur für, sondern auch von der Politik leben wollen, ist eine Binsenwahrheit. Sie hat für den Nahostkonflikt nur eine untergeordnete Bedeutung und wird deshalb in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur – einschliesslich derjenigen, deren Verfasser Israelis oder Diaspora-Juden sind – kaum erwähnt. *Dr. iur. Artur Wolffers Vorstandsmitglied der «Vereinigung kritischer Juden der Schweiz»*

---

betrifft: Kommentar

Den Kommentar von Sonja Linsi im «*zs*» vom 26.6.1987 über die institutionalisierte Vergewaltigung finden wir sehr treffend. Er zeigt auf, was Männer unter dem Selbstbestimmungsrecht der Frau und unter Partnerschaft zwischen Mann und Frau verstehen. Um diesem Männerstandpunkt etwas entgegenzusetzen, haben wir (zwei Jus-Studentinnen) uns schon länger mit dem Thema Sexualstrafrechtsrevision anhand der Vergewaltigung befasst. Im Juni haben wir hierzu eine Broschüre herausgegeben. Wir finden es wichtig, dass möglichst viele Frauen über die in Gang gesetzte Sexualstrafrechtsrevision informiert sind und erkennen, dass sie uns nur minime Verbesserungen bringt.

Die Broschüre ist in drei Teile gegliedert:

Der erste Teil ist ein historischer Vergleich. Er beleuchtet die Grundsteine des heutigen Rechts. Der zweite Teil ist eine Darstellung der heutigen Situation, die den Umgang der Institutionen mit der Vergewaltigung aufzeigt und die bestehenden Vorurteile zerpflückt auf dem Hintergrund der Geschlechterrollenteilung. Der dritte und letzte Teil befasst sich mit der Revision des Strafgesetzes. Es wird die Entwicklung bis zur Ständeratsdebatte aufgezeichnet und unsere Stellung hierzu.

Die Broschüre kann für Fr. 10.– bei B. Rösli, Stolzestrasse 21, 8006 Zürich, bestellt werden.

C. Schoder, B. Rösli

Nachdiplomstudium Holz 2. Kurs

Mit dem Sommersemester 1988 beginnt an der ETHZ der 2. Kurs des Nachdiplomstudiums (NDS) Holz.

Konzept

Das NDS Holz wird in einem interdisziplinären Studiengang über drei Semester geführt und vermittelt neben Grundzügen der Holzwissenschaften anwendungsorientierte Spezialkenntnisse.

Zugelassen zu diesem Nachdiplomstudium sind:

a) Inhaber eines ETH-Diploms als Architekt, Bauingenieur, Maschineningenieur, Chemieingenieur, Forstingenieur oder Kulturingenieur ohne besondere Bedingungen;

b) Inhaber anderer Hochschuldiplome oder sonstige Bewerber, sofern sie auf Grund ihrer Ausbildung und praktischen Erfahrung in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen und die geforderten selbständigen Arbeiten zu bewältigen.

Wer nur einzelne Lehrveranstaltungen des NDS Holz besuchen will, kann sich als Hörer in Weiterbildung einschreiben.

Das NDS Holz ist gegliedert in die drei Fachrichtungen **Holztechnologie, Holzbau, Holzbetrieb,** in denen sich die Studierenden entsprechend ihrer Wahl spezialisieren können. Die Ausbildung im NDS Holz erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der holzverarbeitenden Praxis: die NDS-Studenten sollen während der Semesterferien als Praktikanten in gewerblichen und industriellen Betrieben arbeiten und im dritten Semester praxisbezogene Probleme behandeln.

Auskünfte:

Eine Informationsbroschüre und weitere Auskünfte können beim Ausbildungs-Sekretariat NDS Holz eingeholt werden: Institut für Wald- und Holzforschung, Fachbereich Holzkunde und Holztechnologie, **Ausbildungssekretariat NDS Holz,** ETH Hönggerberg, **HIL C 15.1,** 8093 Zürich, Telefon-Durchwahl 01/377 27 87 (vormittags).

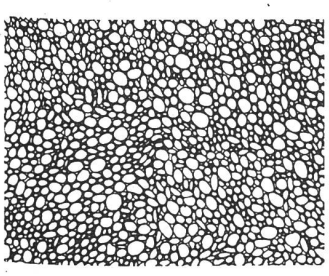
Anmeldung:

Anmeldeformulare können beim Rektorat der ETHZ angefordert werden; die Anmeldung hat bis **spätestens 31. Januar 1988** zu erfolgen beim: Rektorat der ETHZ, Doktorandenbüro, ETH Zentrum, 8092 Zürich, Telefon-Durchwahl 01/256 20 77.

bolo'bolo – Forschungsprojekte

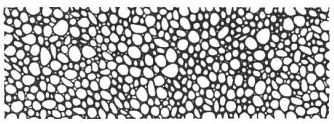
Bei bolo'bolo geht es darum, die bestehende Ordnung sorgfältig zu demontieren und ein weltweites Geflecht teilautarker, kulturell autonomer und selbstbestimmter Gemeinschaften (bolos) aufzubauen. Bolos können Gemeinschaften von 500 Personen aller Geschlechter und Altersgruppen sein, die als Grosshaushalte funktionieren, wobei Landwirtschaft, *«Dienstleistungen»*, Handwerk, Kleinproduktion, *«Kultur»* und die meisten Sozial- und Gesundheitsdienste integriert sind. Statt durch staatliche Verwaltung werden grössere Aufgaben (Industrie, Medizin, Verkehr usw.) durch Interessengemeinschaften dieser bolos gelöst (auf lokaler, regionaler, kontinentaler und planetarer Ebene). Im Unterschied zur herrschenden zentralisierenden Massen-/Industriezivilisation ist bolo'bolo dank seiner Vielfalt und Flexibilität ökologisch verantwortbar, und es lässt eine bessere Entfaltung menschlicher Möglichkeiten für alle zu (also auch in der Dritten Welt und für «Schwache» aller Art).

Es gibt schon einige praktische Versuche, bolos zu verwirklichen, vorerst als Pilotprojekte (einzelne bolos können an und für sich nicht existieren). Es hat sich dabei herausgestellt, dass eine Fülle praktischer Probleme auftauchen, die z.B. durch Forschungsarbeiten durchleuchtet werden könnten. Die folgende Liste soll interessierten Studierenden oder Akademikern im allgemeinen als Anregung dienen. Vielleicht können einzelne Themen in Seminarien oder als Forschungsprojekte (Lizentiat, Dissertation usw.) benützt werden. Der Zweck bestünde darin, dass die Resultate praktisch brauchbar sind und in geeigneter Form zugänglich gemacht werden. Wer sich für ein Thema konkret interessiert oder gar ein Projekt in Angriff nehmen will, ist gebeten, dies mir mitzuteilen. Auch weitere Themen, die noch nicht auf der folgenden Liste stehen, sind immer willkommen.



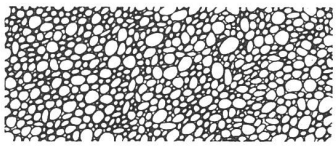
Philosophie, Theologie, Psychologie, Ethnologie, Soziologie

1) Autonomie als Gleichgewicht von Identität und Ekstase: Ist kulturelle Identität noch möglich? Woher kann sie kommen? Wie kann sie im Fluss bleiben? Welche Rolle spielt sie für den einzelnen?
2) Familie und bolo: Verwandtschaftsstrukturen und Grosshaushalt? Kann die Familie im bolo existieren? Oder zerstört sie es? Wie wichtig sind Verwandtschaftsbeziehungen im bolo?
3) Sind bolos Männerprojekte? Wie könnten bolos aus der Frauenperspektive aussehen (falls überhaupt)?
4) Kinder in den bolos: Wer ist für sie zuständig? Wie können sie «erzogen» werden? Gibt es eine absolut notwendige, minimale Ausbildung? Gibt es noch Kinder?
5) Religion als kulturelle Identität: Sind religiöse bolos denkbar? Religion und Autonomie.
6) Machtstrukturen in bolos: Wie könnten sie aussehen? Sollen sie verhindert werden? Wie? Müssen bolos «basisdemokratisch» sein?
7) Macht zwischen den bolos: Welche «Herrschaftsprobleme» könnten sich im bolo-Geflecht ergeben? Faschistische bolos? Eroberungsbolos? Krieg und Katastrophen.



«Ökonomie»

1) Frauen- und Männerrollen im Grosshaushalt: Wie kann die Arbeit im «totalen Haushalt» verteilt werden? Welche Arbeit? Was ist noch «Arbeit»?
2) Rest-Industrie: Wie gross bleibt die durch die bolos gemeinsam zu betreibende Industrie? Wie viele Arbeitsstunden sind erforderlich? Wie muss diese Industrie aussehen? Regionale und planetare Organisation.
3) feno-Menu: Wie sieht der «Warenkorb» eines «durchschnittlichen» (oder einiger typischer) bolos aus, der über Naturaltauschverträge zusammengebracht werden muss? Wie kann das am besten geschehen?
4) «Sanfte Modernisierung des Dritt-Welt-Dorfes»: Wie können bolos in der Dritten Welt aussehen? Was braucht es dazu an Einrichtungen, die eventuell aus dem Norden bezogen werden können (gratis, da überschüssig)? Wie könnte eine solche Koevolution aussehen?
5) Naturaltausch auf planetarer Ebene. Wie kann der grossräumige Tausch vermindert und bewerkstelligt werden? Was muss noch grossräumig verschoben werden? Weltweite Rohstoff-Verteilung.

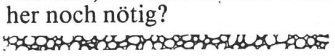


Energie, Architektur

1) Energiesysteme verschiedener bolo-Typen (Dorf, Blockrandbebauung, Hochhäuser, Reihenhäuser, Einfamilienhaussiedlungen usw.) mit möglichst grosser und sinnvoller Energieautonomie. Ratgeber im «Baukastensystem».
2) Energiemodell z.B. für die Schweiz unter bolo-Annahmen. Welche Wasserkraftwerke braucht es noch? Wieviel Erdöl muss noch von aussen zugeführt werden?
3) bolo-Architektur: Wie können verschiedene Siedlungen zu bolos umgebaut werden? Wie kann Baumaterial gespart werden? Wie kann der Arbeitsaufwand klein gehalten werden? Typische, konkret ausgeführte Beispiele (Fabrik, Kaserne, Bahnhof, Gefängnis, Shopping-Center usw.). Praktische Tips für bolo-Bauer.
4) Die bolo-Stadt: Wie können bolos verbunden werden? Verkehr? Quartiere?

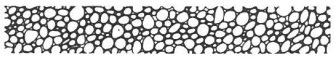
Landwirtschaft

1) Die Lebensmittelversorgung eines bolos: Eigenproduktion und Zulieferbedarf eines durchschnittlichen oder einiger typischer bolos in der Schweiz. Wie könnte der Boden verteilt werden? Wie kann die Arbeit organisiert werden? Folgen für ländliche Gegenden?
2) bolo-Landwirtschaft: Was für landwirtschaftliche Methoden sind erwünscht oder möglich? Wie kann mit möglichst wenig Chemie und Energie genug Essen produziert werden? Welche Maschinen sind notwendig? Wie sieht der Speisezettel aus?
3) Selbstversorgung in der Dritten Welt und Lebensmittelhilfe: Wie kann der Übergang von der abhängigen zur selbständigen Landwirtschaft bewältigt werden? Wieviel «Hilfe» (= Reparationen) ist von unserer Seite her noch nötig?



Medizin

1) Medizinische Selbstversorgung im bolo: Was ist nötig? Wie können Epidemien verhindert werden?
2) Medizin und kulturelle Identität
3) Gesundheit in einem bolo: Wie können wir gesund bleiben? Was für einfache Methoden gibt es? Traditionelle Medizin.
4) bolo-Aids??



Kommunikation, Verkehr

1) Wieviel Kommunikation braucht es zwischen bolos? Die Rolle der Rest-Medien. Telephon? Radio? Presse?
2) Weltweite Kommunikation: Wie kann die Möglichkeit der direkten Kommunikation zwischen allen bolos des Planeten praktisch verwirklicht werden?
3) asa'pili als Weltsprache: Braucht es eine bolo-Weltsprache? Muss sie geplant werden oder kann sie sich als eine Art Pidgin ergeben? Welche Anforderungen an eine solche Sprache gibt es? Praktischer Vorschlag?
4) Welt-Verkehrssystem: Wie gross wird der Personenverkehr auf der Welt sein? Welche Verkehrsmittel braucht es noch?

Literatur:

bolo'bolo, Paranoia City Verlag, Zürich, 1986 (auch franz., engl.)
Stauffacher, Aussersihl, Verlag der Inventiven Kräfte, Zürich, 1986
Karthago, Verlag der Inventiven Kräfte, Zürich, 1986
Abschied von einer Stadt des Imperiums, in: **Zürich ohne Grenzen,** Pendo, Zürich, 1986

Mitteilungen an:
P.M.
c/o Paranoia City
Anwandstrasse 28
8004 Zürich

Anzeige

Besuch aus Zentralamerika

Die Unipartnerschaft wird konkret

Die Idee einer Unipartnerschaft mit Nicaragua (und evtl. mit El Salvador) nimmt langsam, aber sicher konkrete Formen an. Am 22. Juni besuchten uns Danilo Pérez Marenco von der UNEN (Unión Nacional de Estudiantes de Nicaragua) und Armando Paredes von der AGEUS (Asociación General Estudiantes Universitarios Salvadoreños). Sie befanden sich auf einer Rundreise durch Europa und wurden vom VSS in die Schweiz eingeladen. Wir, die AG Unipartnerschaft, haben mit ihnen über eine mögliche Zusammenarbeit diskutiert. Nach den Semesterferien werden wir unser Projekt vorstellen können. Leider, leider sind die Fotos nichts geworden...

Danilo stellte uns Formen von Unipartnerschaften vor und erzählte von zwei Projekten, eines mit der dänischen, das andere mit der holländischen StudentInnenorganisation. Die DänInnen arbeiten mit der Uni für Agronomie in Managua zusammen. Zu dieser Uni gehört ein Stück Land, welches die StudentInnen benützen können. Weil sie Ernährungsprobleme haben, haben sie ein Projekt ausgearbeitet, welches die bessere Ausnützung des Landstückes zum Ziel hat.

Die HolländerInnen wählten eine andere Form der Zusammenarbeit. Sie unterzeichneten ein «Protokoll der Zusammenarbeit» und sorgten für ein Fotolabor für die nicaraguanische StudentInnenzeitung. Alle sechs Monate schicken sie ihnen Material für dieses Labor, denn in Nicaragua fehlt dieses oder es ist sehr teuer.

Die AGEUS braucht dringend Hilfe

In El Salvador ist die Situation anders als in Nicaragua. Die StudentInnenorganisation AGEUS braucht Überlebenshilfe, also kurzfristige, schnelle Hilfe, vor allem Dollars. Sie verliert jeden Monat ein bis zwei führende Mitglieder durch Verhaftung oder Ermordung.

Beim Erdbeben wurden 80% der Unigebäude zerstört. Jetzt braucht die AGEUS Geld, um ihr Lokal wiederaufzubauen.

Material zu liefern ist nicht sehr einfach, denn anders als in Nicaragua steht die Regierung nicht auf der Seite der StudentInnen. Diejenigen Studis, die auf der Seite Duartes stehen, studieren in teuren Privatuniversitäten (oder in den USA...) Eine Delegation von Zürcher StudentInnen reist jetzt nach El Salvador, um dort Kontakt aufzunehmen mit der AGEUS und nach Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu suchen.

Wer sich für die Mitarbeit in der AG Unipartnerschaft interessiert, soll sich bei derselben melden:
AG Unipartnerschaft
c/o VSU
Rämistr. 66
8001 Zürich

Interview mit Danilo und Armando:

«zs»: Wie funktioniert das Erziehungswesen in Nicaragua? Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um studieren zu können? Welche anderen Ausbildungen gibt es neben der Uni?

Danilo: Im nationalen Erziehungssystem gibt es ein Untersystem der «educación superior», welches die Universitäten und technischen Hochschulen umfasst. Für ein Hochschulstudium muss man das 5. Jahr der «secundaria» besuchen und die Matur («bachillerato») bestehen. Neben den Universitäten und technischen Hochschulen kann man auch einen technischen Lehrgang mittleren Grades durchlaufen. Für einen solchen braucht man drei Jahre der «secundaria».

«zs»: Welche Möglichkeiten zu studieren haben Kinder von Armen, von ArbeiterInnen oder Bauern/Bäuerinnen? Wer zahlt das Studium?

Danilo: Diese Frage ist interessant. Seit dem Triumph der Revolution (19. Juli 1979) ist die Ausbildung gratis. Früher waren die privaten Unis sehr teuer. Die staatliche Uni kostete schon immer fast nichts. Heute werden auch die privaten Unis vom Staat finanziert, wie zum Beispiel die *Universidad Centroamericana (UCA),* welche von den Jesuiten geführt wird. Unser Problem ist aber, dass es nicht in allen Regionen Nicaraguas Universitäten gibt. Es ist also ein Widerspruch zu sagen, die Universität sei für alle erreichbar, wenn es nicht überall Unis gibt. Um diesen Widerspruch zu überwinden, richtete die Regierung eine Vorbereitungsschule *(facultad preparatoria)* ein. In dieser Schule bereiten sich Kinder von ArbeiterInnen, Bauern/Bäuerinnen und *combatientes (des Sandinistischen Volksheeres EPS)* auf die Matur vor. Statt in fünf Jahren erreichen sie dieses Ziel nach drei Jahren intensiver Vorbereitung.

Diese StudentInnen erhalten ein Stipendium, welches Wohnung, Ernährung, die nötigsten Kleider und Schuhe sowie Dinge wie Zahnpasta und Seife umfasst. All dies natürlich innerhalb der ökonomischen Grenzen, die in Nicaragua existieren. So tragen wir die Uni an die entlegensten Orte des Landes, so dass nicht nur Leute aus Managua oder León studieren können.

Neben dieser Form von Stipendien gibt es noch eine zweite. StudentInnen mit finanziellen Problemen erhalten, je nach ihrer Lage, eine Unterstützung.

Ein Ziel des Erziehungsministeriums für Hochschulen für das Jahr 1990 ist die Auszahlung von Stipendien an fast 100% der Studierenden, welche tagsüber studieren.

«zs»: Welche Probleme haben die Universitäten, welche Einrichtungen fehlen an den Instituten?

Danilo: Diese Frage wird sich wohl nie erschöpfen, es fehlt so ziemlich an allem. In der Uni spiegelt sich die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes wider.

Die Zahl der Studierenden ist in den letzten zehn Jahren stark angestiegen, so dass es zu wenig Platz, zu wenig Hörsäle hat.

Ein anderes Problem sind die Laboreinrichtungen, welche entweder nicht vorhanden oder veraltet sind. Um eine gute Ausbildung zu ermöglichen, sind Laboreinrichtungen nötig, die auf dem heutigen Stand der Wissenschaft sind.

Daneben fehlen aber auch einfache Sachen, die Wirtschaftsblockade der USA zeigt

ihre Auswirkungen im täglichen Leben. So herrscht zum Beispiel Papiermangel: Viele StudentInnen schreiben ihre Prüfungen auf der Rückseite des Blattes mit den Notizen aus den Vorlesungen.

Das schwerwiegendste Problem, glaube ich, ist aber das Fehlen von Büchern. Wir studieren oft nur mit den Notizen aus den Vorlesungen. In der Bibliothek hat es so wenig Bücher, dass man sie nicht nach Hause nehmen kann. So müssen wir die Bücher in der Bibliothek lesen, damit nicht die einen ganz ohne Bücher bleiben.

«zs»: Wo seht ihr die Aufgaben und Möglichkeiten einer Unipartnerschaft?

Danilo: Zuerst möchte ich sagen, dass diese Arbeit, die ihr macht, für uns sehr wichtig ist. Mit unserem Besuch hier in Europa suchen wir auch nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Eine Partnerschaft ist auf zwei Ebenen möglich, einerseits auf der Ebene der StudentInnenorganisationen, andererseits auf der Ebene der Universitäten.

Wir denken an eine Partnerschaft auf beiden Ebenen, also nicht nur zwischen den Unis als Institutionen, sondern auch zwischen den StudentInnenbewegungen. So wäre auch ein Austausch von DozentInnen und StudentInnen möglich, die Arbeit ist dann interessanter als nur die materielle Unterstützung. Natürlich ist es auch wichtig, dass die Institutionen am gleichen Strick ziehen, damit die Arbeit mehr Früchte trägt.

Wir stellen uns vor, dass zwei Unis, welche ein ähnliches Fachgebiet abdecken, eine Partnerschaft aufbauen. Auch eine Partnerschaft zwischen zwei Fakultäten wäre möglich. Wichtig ist einfach die Ähnlichkeit des Gebietes, damit man sich besser versteht, besser sieht, was gebraucht wird. Mit anderen Unis, in Dänemark und Holland zum Beispiel, haben wir schon konkrete Projekte ausgearbeitet. Je nach Möglichkeiten der StudentInnenbewegung von Zürich werden wir eine Form der Zusammenarbeit und ein Projekt finden.

«zs»: Wie hoch ist der Anteil der Frauen bei den Studierenden in Nicaragua? Welche Probleme haben sie?

Danilo: Die Mehrheit der Bevölkerung Nicaraguas sind Frauen. Dies zeigt sich auch an der Uni. Dazu kommt, dass Nicaragua sich im Krieg befindet, also viele Männer mobilisiert

Abschluss der Alphabetisierungskampagne (Managua 1980)

sind. Dies verschiebt das Verhältnis zu Gunsten der Frauen. Anderseits haben viele Frauen Kinder und können deshalb nicht studieren. Im jetzigen Moment, wegen dem Krieg, fehlt uns das Geld, um genügend Kindergärten zu bauen, damit alle Frauen, die wollen, studieren können, auch wenn sie Kinder haben.

Solche Probleme lassen sich nicht einfach mit dem Gesetz lösen. Auch wenn die Gleichheit von Mann und Frau in der Verfassung steht, braucht es noch eine lange ökonomische und kulturelle Entwicklung. Es liegt aber nicht am fehlenden Willen, sondern an den schlechten Bedingungen.

«zs»: Wie sieht es in El Salvador aus mit den Frauen an der Uni?

Armando: Wie in ganz Lateinamerika ist auch in El Salvador die Kultur vom Machismo geprägt. Dies widerspiegelt sich auf allen Ebenen der Gesellschaft, auch an der Uni.

In manchen Fächern, wie Ökonomie oder Ingenieurwissenschaft, studieren fast nur Männer. Diese Studiengänge werden als ungeeignet für Frauen betrachtet, wegen der Mathematik und der Statistik. Bei der Ökonomie kommt noch hinzu, dass die Vorlesungen am Abend stattfinden. Andere Fächer, wie zum Beispiel Architektur, werden eher von Frauen gewählt. Der Mann studiert Medizin, die Frau Architektur.

In der Psychologie gibt es ein Phänomen. Ich habe mit verschiedenen Studentinnen gesprochen, die kurz vor dem Abschluss standen. Ich fragte sie, was sie nach dem Studium vorhätten. Sie meinten, sie wollten heiraten und Kinder haben. Das Studium helfe ihnen bei der Erziehung der Kinder, helfe den Mann und die Familie besser zu verstehen.

In der StudentInnenbewegung zeichnet sich jedoch ein Wandel ab. Das Bewusstsein, dass Frauen die gleichen Aufgaben wie die Männer haben im Kampf um die studentischen Interessen, wächst. Die Frauen beteiligen sich stärker an der Führung der Bewegung, auch auf der Strasse, an den Massenkämpfen und Demos steigt ihre Beteiligung. Dort werden die Compañeras andere Werte, andere Verhaltensmuster zeigen.

«zs»: Hat die StudentInnenbewegung Verbindungen zu den Massenorganisationen? Welche Rolle spielt die StudentInnenbewegung in den Massenkämpfen?

Armando: Die Uni ist wie eine Insel der Hoffnung, eine Insel der Demokratie in einer militarisierten Stadt wie San Salvador. Die Uni war in diesen Jahren der einzige Ort, wo ein Kampf möglich war, um die Werte der Freiheit, der Meinungsäusserungsfreiheit, der Lehrfreiheit und der Organisationsfreiheit aufrechtzuerhalten. Die Leitung der Uni war meist fortschrittlich. Die Bewegung hat trotz der Repression, trotz den Verfolgungen durch die Todesschwadronen immer eine konstante Politik der Verteidigung der studentischen Interessen verfolgt.

Heute hat die StudentInnenbewegung, die AGEUS, die Uni, die Aufgabe, das Volk zu mobilisieren. Eine andere Aufgabe ist die Erforschung der Situation des Landes, Lösungen der Probleme zu finden. Dass dies der Regierung nicht gefällt, ist eine andere Sache.

Heute gibt es eine Einheit der ganzen Uni, sie umfasst die StudentInnen, ProfessorInnen, die ArbeiterInnen an der Uni. Diese Einheit beteiligt sich an einer breiteren Bewegung, welche die Interessen der Studierenden, der LehrerInnen, der Bauern/Bäuerinnen verteidigt. Für den Frieden, für eine Lösung der Probleme kämpfen wir nicht in den Hörsälen, dafür gehen wir auf die Strasse, demonstrieren wir. Und wenn jemand gefangengenommen oder bedroht wird, protestieren wir auf der Strasse, denunzieren wir das Militär. *sl*

Männer kaufen BOSS bei Bernie's !
Mit Legi 10% Rabatt!

Willkommen
In den **Cafeterias und Mensen** von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Auch in den Ferien...

Workshops über den Römerbrief
(neues Testament), abwechselnd mit Studentengottesdiensten.
Jeden Dienstag, 19.30, Helferei, Kirchgasse 13,
Studenten-Bibelgruppen.

Keine Angst vor tiefen Preisen!

LASER-KOPIEN
(Raster/Negativdruck: 35%–400%)

KODAK-DRUCK-KOPIEN
(für höchste Qualitätsansprüche)

XEROX-KOPIEN
(15 Rp. bis 7,5 Rp.)

EINZELKOPIEN
(A4: 20 Rp. bis 15 Rp.)
(A3: 30 Rp. bis 17 Rp.)

NEU! **XEROX-FARB-FOTOKOPIEN**
(A4/A3: 3 Fr. bis 95 Rp.)

KODAK-REPRO-FARBKOPIEN
(z.B. für Projektionsfolien)

Spiral- und Klebebindungen
Offsetdruck
Dissertationsdruck
Broschürendruck

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Zürich Universitätsstr. 25, 8006 Zürich 01/4735 54
Zürich Seilergraben 41, 8001 Zürich 01/251 49 34
St. Gallen Rosenbergstr. 32, 9000 St. Gallen 071/22 01 31

COMPUTER-DISCOUNT
Verkauf von Computern, Druckern und Zubehör

KOPIE & DRUCK
Fotokopie
Repro-Farbkopie
Offsetdruck
Broschüren- und Dissertationsdruck

TASTO TEXT & DATA
Text- und Datenverarbeitung
Beratung und Verkauf
Adressverwaltung
Laserdruck

BINDEN & AUSRÜSTEN
Spiral- und Klebebindungen
Lochen, Heften und Falzen

OPTIKER BIEFER

Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00–14.00, durchgehend

WO
gibts im Niederdorf

... die besten Räucherstäbli?
... die seltensten Gewürze und Kräuter?
... die natürlichsten Parfums und Seifen?
... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
... wunderschöne indische Seidengemälde?
... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
... und 108 Überraschungen mehr?

Govinda Kulturtreff
natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

RedaktorIn InserateverwalterIn

gesucht

Meldet Euch auf dem VSU-Büro 69 31 40 oder beim VSETH 256 42 98

WOCHENKALENDER 13.7.–18.7. ZS

regelmässig

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester von **10.00** bis **14.00 Uhr,** während den Semesterferien von **11.00** bis **13.00**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–13.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

montags

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, **14.00–16.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15**

dienstags

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, **14.00**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**
Tel. **42 70 11**

HAZ
Beratungstelefon für Homosexuelle: 42 70 11, **20.00–22.00**

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, **12.00–14.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **14.30–20.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen
c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **16.00–19.00**

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik
Ziegel ooh Lac,
Schlemmermenü, ab **20.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

Frauenkommission des VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **12.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, **18.15**

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 17.00

AusländerInnenkommission (AuKo)
Sitzung **16–17 Uhr**
Beratung **17–18 Uhr,** im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer StuZ, **14.00–16.00**

Rote Fabrik
Veloflicken, **18.00–20.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

AKI
Leben und Glauben, Hirschengraben 86, **19.30**

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. **69 31 40**

AG Sprachrohr
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, **im Quartierzentrum Kanzlei.** Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr. Nacht **24.00–08.00**
Sa. Nacht **24.00–08.00**

nächste Woche

Montag, 13. Juli

Filmpodium
Mademoiselle Docteur (F 1936), **14.30**
Divorzio all'italiana (I 1961), **17.30**
Elvis (USA 1979), **20.30**

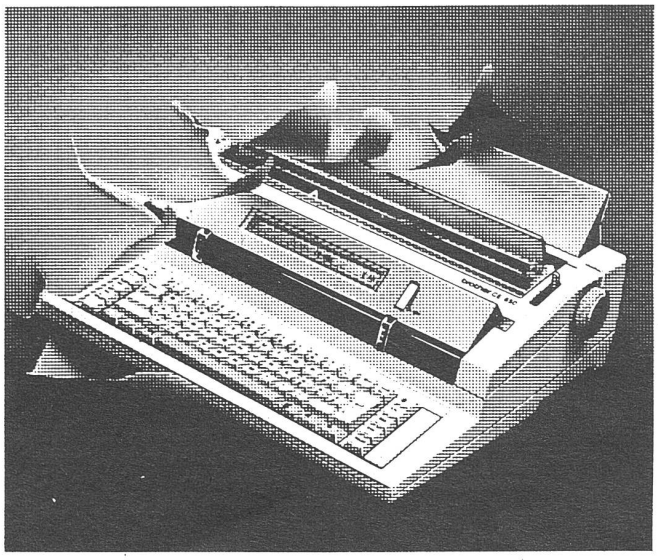
Dienstag, 14. Juli

Begegnungszentrum Sihlquai 67
Programmvorbereitung für August und September

Studentenbibelgruppen
Fest, mit Bratwurst, Rastplatz ETH Hönggerberg, ab**18.30**

Filmpodium
The Lady from Shanghai (USA 1948), **14.30**
Un revenant (F 1946), **17.30**
Divorzio all'italiana (I 1961), **20.30**

Brother hat den Kompakten zum Durchbruch verholfen.



Jede zweite Schreibmaschine in der Schweiz ist eine Kompakte. Und mehr als die Hälfte davon trägt den Namen Brother.

Schon vor Jahren brachte Brother eine der ersten kompakten Kugelkopfschreibmaschinen auf den Markt und leistete damit Pionierdienste. Das zukunftsgerichtete Konzept hat sich durchgesetzt. Heute präsentieren sich die Kompakten von Brother mit einer reichhaltigen Ausstattung und einem attraktiven Preis. Erleben auch Sie den Durchbruch zum sorgenlosen Schreiben.

STUDENTEN-LADEN

Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Mo–Fr 9.30–17.15 Uhr
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93
Mo–Fr 9.30–15.30 Uhr

brother®
Der Zeit voraus.

WOKA KLEINANZEIGEN ZS

Mittwoch, 15. Juli

Filmstellen
Veras Erziehung (Angi Vera) (Ungarn 1978), ETH HG F1, **19.30**

ETH-Vortragsreihe
Dr. F. Muheim: *Die Schweiz und der Weltraum,* ETH HG G60, **17.15**

Filmpodium
Divorzio all'italiana (I 1961), **14.30**
Mademoiselle Docteur (Frankreich 1936), **17.30**
Bound for Glory (USA 1976), **20.30**

HAZ
Kochen

Donnerstag, 16. Juli

Filmstellen
Brazil (GB 1984), ETH HG F1, **18.30**

ETH-Vortragsreihe
Prof. Dr. H. Poser: *Mathematische Weltbilder-Begründungen mathematischer Rationalität,* ETH HG F7, **17.15**

Filmpodium
Bound for Glory (USA 1976), **14.30**
The Lady from Shanghai (USA 1948), **17.30**
Un revenant (F 1946), **20.30**

Freitag, 17. Juli

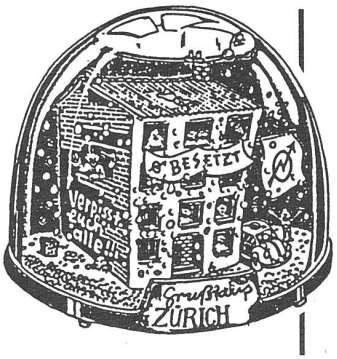
XENIX-Freiluftkino
Under the Cherry Moon (USA 1986), Kanzleizentrum, **22.00**

Filmpodium
Drôle de drame (F 1937), **14.30**
Bound for Glory (USA 1976), **17.30**
Divorzio all'italiana (I 1961), **20.30**

Samstag, 18. Juli

GZ Heuried
Grosses *Nicaragua-Solidaritätsfest* mit Musik, Tanz, Restauration, ab **18.00**

Filmpodium
Coal Miner's Daughter (USA 1980), ***14.30***
Mademoiselle Docteur (F 1936), **17.30**
The Lady from Shanghai (USA 1948), **20.30**



Wohnen

Kreis 12: Zimmer frei in 3er-WG vom 22. 7. – 15. 10. Preis: 300.–. Tel. 01/41 39 40

Suche Zimmer. 100%ige Unabhängigkeit. Klavierspiel erlaubt. Dusche, evtl. Kochgelegenh. Keine WG. Ruhige Lage. Billig. Dringend. Therese 055/31 81 59

Vom 1. 8. 87 bis 17. 10. 87 zu vermieten: **1½-Zi.-Wohnung** (Küche und Bad separat). Fr. 500.– monatlich. Schwamendingen. Tel. 01/41 69 39

WG sucht MitbewohnerIn ab sofort. Zimmer ist gross und hell. Wir haben ein ganzes Haus. Tel. 491 84 31. Miete: 275.– inkl.

Einkaufen

Ein Hab' ist besser als zwei Hätt-ich... Einkaufen im **«Brocke-Lade Arche».** – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

Gesucht zur Ausleihe
kompl. Opern auf Video-Kassetten VHS. Karl Siegrist, Postfach 100, 8053 Zürich od. Tel. 01/53 19 77 abends

Intensiv-Selbsterfahrungs-wochenende für Männer und Frauen vom 4. – 6. Sept. 87. Info und Anmeldung bei IET, Baslerstr. 106, 8048 Zürich;
Thema: Loslassen – Zulassen

Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80-26 209-2).

Die ersten fünf Zeilen kosten Dich fünf Franken. Jede weitere Zeile kostet einen Franken. Die Zeilenzahl ist nicht beschränkt. Bitte beachte, dass auch Satzzeichen und Wortzwischenräume als Anschläge zählen, und fülle den Talon dementsprechend aus.

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

VSS-Resolutionen

Absichtserklärung zur Aufnahme von Vorbereitungen für eine eidgenössische Stipendieninitiative

Am Stipendienseminar des VSS in Luzern, zu welchem auch die Mitgliedorganisationen eingeladen waren, stellten die Teilnehmer Bedenken hinsichtlich der Realisierung der Stipendienharmonisierung fest. Sie glauben, dass die Ziele nicht innert nützlicher Frist erreicht werden, da bei 26 verschiedenen Stipendiensystemen kaum je eine materielle und formale Harmonisierung in nützlichem Zeitraum erfolgen dürfte.

Aus dieser Beurteilung zogen die Seminarteilnehmer die Idee, mittels einer eidgenössischen Initiative eine nationale Lösung anzustreben. Um dieses Ziel zu verwirklichen, klärt der VSS zurzeit ab, ob Bündnispartner zur Lancierung einer Initiative gefunden werden können.

Zusammen mit den Seminarteilnehmern erklärt der Delegiertenrat des VSS die Absicht, die Vorbereitungen für eine eidgenössische Stipendieninitiative an die Hand zu nehmen.

Über die definitive Lancierung wird zu einem späteren Zeitpunkt, frühestens am Jahreskongress im November (dem 100. Delegiertenrat), entschieden.

50% höhere Aufnahmeprüfungsgebühren für Ausländer an den ETH

Der Delegiertenrat des VSS stellt enttäuscht fest, dass im vom Schweizerischen Schulrat vorgeschlagenen Entwurf der Zulassungsverordnung zu den Studien an den ETH eine 50% höhere Aufnahmeprüfungsgebühr für ausländische KandidatInnen vorgesehen ist.

Wir halten fest, dass Gebührenzuschläge für ausländische KandidatInnen nicht gerechtfertigt werden können. Diese Zuschläge können nicht mit grösserem administrativem Aufwand oder ähnlichem begründet werden. Die Mehreinnahmen sind, durch die geringe Zahl der Betroffenen, für den Bund lächerlich (5000 - 9000 Fr./Jahr). Sie werden also nur einer fremden Staatsangehörigkeit wegen erhoben!

Die Schweiz hat in ihrer Entwicklung viel von den ausländischen Arbeitern und Wissenschaftlern profitiert. Deshalb sind wir von der stärker werdenden Fremdenfeindlichkeit frappiert und von der oben genannten Massnahme befremdet. Wir fordern die zuständigen Behörden auf, diesen Entscheid neu zu überdenken und zu ändern.

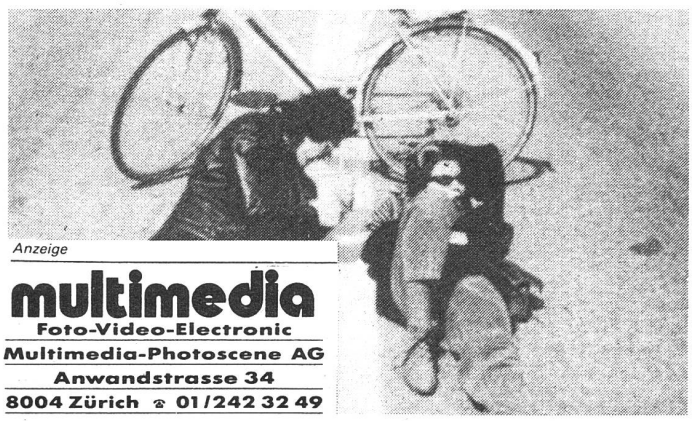
Steuerlicher Ausbildungsabzug bei Bund und Kantonen

Die Finanzierung der Ausbildung ist laut Gesetz (OR; Erstausbildung) und den Stipendienordnungen in erster Linie eine Aufgabe der Eltern und des Auszubildenden selber. Der Auszubildende hat nach dem Ermessen der Gesetzgeber eine Eigenleistung zu erbringen, die er im Nebenverdienst zu beschaffen hat.

Weil der Staat damit Stipendien «spart», verlangen wir von Bund und Kantonen in Eingaben einen **Ausbildungsabzug** in Form

- einer Pauschale für alle Personen in Aus- und Weiterbildung,
- eines Betrages von 12000 Fr.

Wir wollen damit der Besteuerung von Eigenleistungen, die ohnehin knapp über dem Existenzminimum liegen, einen Riegel schieben. Es ist sozial nicht zu rechtfertigen, kleine Einkommen zu besteuern, die ja gerade vom Staat gefordert werden.



Anzeige

multimedia
Foto-Video-Electronic
Multimedia-Photoscene AG
Anwandstrasse 34
8004 Zürich ☎ 01/242 32 49

Macht ist im Alltag primär: Verwaltung (Max Weber)

Kulturstelle (KuSt) fällt in den Dornröschenschlaf

†

Wir trauern um die KuSt, die nach langen K(r)ämpfen in den Dornröschenschlaf versinkt. Eine undurchdringliche Hecke von Umstrukturierungszwängen erstickt die Weiterarbeit der KuSt. Wir trauern um eine aktive und gut funktionierende Kommission. Vor allem um die vielfältigen und beliebten Musig-Mäntig-Konzerte.

Die Trauerfeier fand am 8. Juli im trauten StuZ im grossen Kreis statt. Die Zukunft steht in den Sternen, wir warten auf den rettenden Engel.

Kantonale Umweltaboinitiative lanciert:

Das Gescheiteste, was Sie für einen Fünfziger haben können. Das neue Umweltabo.

Fünfzig Franken im Monat soll es kosten und auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln des Kantons Zürich gültig sein: Tram, Bus, Eisenbahn und Postauto. Dies fordert eine Volksinitiative für ein Umweltabo, welche die POCH und die Grüne Alternative Zürich am 1. Juni, dem Tag der verhinderten VBZ-Taxerhöhung, lanciert haben.

Es ist bekannt und an dieser Stelle auch schon xmal beschrieben worden: An der wachsenden Umweltbelastung, am Waldsterben, am starken Anstieg der Lungen- und Atemwegerkrankungen vor allem, aber nicht nur der Kinder ist der Autoverkehr massgeblich beteiligt. Eine Gegenmassnahme unter anderen ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Derzeit werden Abermillionen in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs gesteckt: S-Bahn, Doppelspurausbau, Bahn 2000. Ein kantonaler Tarifverbund unter allen öffentlichen Verkehrsunternehmungen ist in Vorbereitung. Gut so. Weniger gut sieht es bei den Taxen aus. Bei der VBZ ist eine massive Taxerhöhung auf den vergangenen 1. Juni beschlossen (die dritte in den achtziger Jahren!). Sie ist bis jetzt nur durch breiten Widerstand mit Aktionen, parlamentarischen Vorstössen und Beschwerden vorläufig blokkiert, aber noch nicht verhindert worden; Tarifaufschläge sind auch in Winterthur geplant Vorstösse für günstige Tarife in der Stadt Zürich scheitern hingegen am kantonalen Recht. Die städtischen Initiativen für ein Umweltabo in Zürich und Winterthur wurden kürzlich für ungültig erklärt, da sie die kantonal vorgeschriebene Kostendeckungsklausel von 65% für die öffentlichen Verkehrsmittel nicht erfüllen würden; Erfolgsaussichten haben kann nur noch ein kantonaler Vorstoss wie die eben lancierte Initiative.

Als wegweisend gilt die Tarifpolitik in der Nordwestschweiz: Statt Taxen zu erhöhen wurde dort auf den 1. Juni für die Grossregion Basel (600000 Menschen) ein regionales Umweltabo für sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel zum Preis von 40 Franken im Monat geschaffen; Rentner und Jugendliche müssen gar nur 25 Franken bezahlen. Basel hat schon mit dem kleineren Umweltabo einen Grosserfolg gehabt.

Die kantonale Initiative für ein Umweltabo fordert für das Millionen-Zürich ein Abo von höchstens 50 Franken im Monat.

Natürlich spielen für die Förderung des öffentlichen Verkehrsmittels nicht nur die Tarife eine Rolle, es braucht auch gute Anschlüsse und eine gute Transportqualität. Die Tarife spielen aber darin eine zentrale Rolle. In einer Tagi-Umfrage vom November 1986 haben 61% der Befragten – in der Agglomeration gar 71% – die Schaffung eines Umweltabos als wichtigste Massnahme zugunsten des öffentlichen Verkehrs genannt.

Matthias Bürcher

Initiativbögen und -karten können bestellt werden beim Sekretariat der POCH Zürich, Postfach 539, 8026 Zürich, Tel. 242 20 94

Filmstelle

Film und Architektur

Brazil

GB 1984 – Regie: Terry Gilliam, mit Robert de Niro, Jonathan Pryce, Kim Greist, Michael Palin u.a.
Donnerstag, **16. Juli um 18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

Eine grotesk-kafkaeske Science-Fiction-Welt erwacht, als der Durchschnittsbeamte *Sam Lowry* in die Arbeitsstätte seiner kalt-totalitären Computerstadt hetzt. Eine Fliege ist der Grund, warum Mister Computer den armen Beamten *Harry Buttle* auf die schwarze Liste setzt und von einem Profifolterer hinrichten lässt. *Sam* träumt von der blonden Lastwagenfahrerin *Jill,* der er sich als gepanzerter *Ikarus* nähert. Eine Freundin von Sams Mutter verschreibt sich einer etwas zu extremen Verjüngungskur, ein makabres Begräbnis verheisst ihr ewige Jugend.

Die verwirrende Story und der kohlenschwarze Humor kommt, wie könnte es anders sein, von einem Mitglied der Komikergruppe *Monthy Python.* Der Zuschauer wird durch diesen ausgeflippten Multi-Genre-Mix voller Anspielungen auf die Filmgeschichte kaltgestellt. Die Gags sind so absurd und gleichzeitig so schaurig ernst, dass einem das Lachen ungewollt im Hals steckenbleibt.

Zwei Hutmänner in weiblicher Begleitung: oben in «Brazil»...

...unten im Gespräch mit Vera.

MITFAHRZENTRALE
HAST DU ODER SUCHST DU EINE MITFAHRGELEGENHEIT, SO RUF EINFACH AN: MONTAG BIS FREITAG
01 / 47'01'93

Neue Öffnungszeiten
in den Sommerferien:
Mo – Fr: 16.30 – 18.00
Gesucht werden
FerienvertreterInnen
Verdienst: Fr. 14.–/Stunde

Ausserdem suchen wir:
Aktivist(inn)en
für Werbung, Kontakte zu anderen MFZs, Öffentlichkeitsarbeit, etc. etc. etc.
Melde Dich bitte sofort bei:
Mitfahrzentrale
Leonhardstrasse 15
8001 Zürich
Tel.: 47 01 93/256 42 98

Filmstelle

Ungarischer Film

Angi Vera

Ungarn 1978 – Regie: Pál Gábor, mit Veronika Papp, Erzsi Pasztor, Eva Szabo u.a.
Mittwoch, **15. Juli um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

Das tragikomische Schicksal der unschuldigen Krankenschwester *Vera* spiegelt im Nachkriegs-Ungarn mit kommunistischer Herrschaft die Paradoxiwe manipulierter Naivität. *Vera* spricht auf einer Parteiversammlung, klagt mutig Missstände an. Keiner zweifelt an ihrem guten Herz. Ihre Ehrlichkeit bringt sie sogar soweit, öffentliche Selbstkritik zu üben. Sie gesteht, dass sie ihren eigenen Lehrer liebt. Er kann diese spontane Gefühlsäusserung nur bestätigen, was ihm die Entlassung einbringt.

Pál Gábors Filmstil bewegt sich in den Fussstapfen eines *Eisensteins,* zumindest was die dialektische Kombination von Gross- und Totalaufnahmen betrifft. Als Schüler des bekannten Filmtheoretikers *Béla Balázs* weiss er um die Intensitätstiefe der Grossaufnahme, die er auch radikal-ausbeuterisch einsetzt, um Veras Gesicht wie eine Landschaft auszukundschaften. Der Film hat seine Stärke, wo er Nebensächliches berührt, Nebenfiguren verfolgt, wo Innerlichkeit und Äusserlichkeit oder Individuum und Kollektive aufeinanderprallen.

Bereiten Sie die schönsten Tage im Jahr gründlich vor
Meili D. (24) aus N.
Eine Nacht mit Xiao-Ping…
Eigentlich wollte sie
Eine Nacht mit
Cicciolina…
Cicciolina. Licht meines Lebens, Feuer meiner Lenden. Meine Sünde, meine Seele. Zwei Zischlaute, und die Zungenspitze macht einen Sprung den Gaumen hinab, um bei Vier berühren sich kurz die Schneidezähne. Ci. Cicciolina.
Sie ist Ilona Staller von Amts wegen. Sie ist onorevole Ilona Staller, seit sie bei den italienischen Legislativwahlen vom 14. und 15. Juni als Nummer 49. auf der Liste der winzigen und radikalen Partei ins Parlament gewählt worden ist. Sie ist in ihrer als Superstar der Cicciolina nicht mehr nur transalpinen ersten näher Pornowelt. In meinen Armen wird sie immer nur Cicciolina sein.
Cicciolina. Licht meines Lebens, Feuer meiner Lenden. Du hast erklärt, nicht dein redlicher Beruf, sondern das Geschäft mit den Waffen, das Geschäft mit der Umwelt, das sei pervers. Sex und Liebe seien der Weg des Glückes. Dein erklärtes Lebensziel ist es, wie mir ein Freund gesagt hat, mit allen Männern Italiens geschlafen zu haben.
Cicciolina. Licht meines Lebens, Feuer meiner Lenden. Mein Freund hat bereits ausgerechnet, ob du bei
Andreas P. (18) aus Z.
«La France naïve» lesen, um mit Aussprache und Geist in einem Zug zu vermitteln. Er ist grosszügig gegenüber, hat nichts von irgendwelchen Gegenleistungen wissen wollen. Von Zeit zu Zeit bat er mich darum, ihm vom Handwerk meines Grossvaters zu erzählen und einige Griffe beizubringen. (Opa war Henker in der k.u.k. Monarchie.)
Vor zwei Wochen trafen wir uns zu einem Herrenabend im Club Jeanne d'Arc, wo selten ein Tag ohne Schlägerei vergeht. Wir tranken Pernod, sassen auf weichen Kissen und schauten gebannt einer Bauchtänzerin zu.
«…meisten Bretoninnen stinken nach Hering», beklagte sich Jean Marie. Dann zählte er mir von den Gewohnheiten seiner Gattin, die sich weigert, als anständige Hausfrau zu arbeiten, wie es te verlangt.
«La France… schiedete sich… früh…
Ferien – die Erfüllung aller Träume! Leider zu hoch geschraubt, weshalb die Enttäuschung bitter schmeckt. Um dies zu verhindern… eine gründliche, seelische Vorbereitung